Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 188 (1909)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Eine Pferdekur. Ein Tierarzt gibt seinem Gehilfen ein Pulver und eine Röhre mit folgender Anweisung: „Sie schütten die Pulver in die Röhre, stecken letztere in's Maul des Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Hals." — Der Gehilfe nimmt Pulver und Röhre, geht ab, kehrt aber nach fünf Minuten zurück und schneidet die fürchterlichsten Grimassen. „Was ist geschehen?" fragte der Tierarzt erstaunt. Stöhnend antwortet der andre: „Der Gaul hat zuerst geblasen!"

Nie zufrieden. Mann: „Na also, um des lieben Friedens willen gebe ich halt nach!" — Frau: „Daß Du Dir aber deshalb nicht etwa einbildest, Du seist der Gescheidtere!"

Sicheres Zeichen. „Meinem Mann trau ich nicht mehr; er hält's mit der Köchin!" — „Woher wissen Sie das?" — „Er hat mich gestern im Dunkeln geküßt."

In den Flitterwochen. „Was machen Sie denn nun sonst den ganzen Nachmittag, liebe Frau Lehrer? — „O, ich korrigiere für meinen Mann Schulhefte; jedesmal, wenn ich einen Fehler finde, gibt er mir einen Kuß!" — „Das ist ja eine reizende Beschäftigung; haben Sie von meinem Jungen auch schon Hefte in der Hand gehabt?" — „Von dem Hansli? O ja, das ist ein herziger Bub; der hatte vorgestern erst wieder sechszehn Fehler!"

Ein bekannter Arzt machte eine Gebirgsreise. Er kam in ein armseliges, weltverlorenes Dorf, in dem er ein Gespräch mit den Landleuten anknüpfte; dabei erfuhr er, daß es in dieser Gegend keinen Arzt gäbe. „Wie", fragte der Arzt erstaunt, „keinen Arzt? Ja, wie macht ihr denn das?" — „Gott, wie wir können", antwortete ihm ein alter Mann, „wir sterben von selbst.."

Frau (nachts zum heimkehrenden Gatten): „Aber Franz, jetzt ist es drei Uhr!" — Mann: „Ich konnt' nicht früher weg, liebes Weibchen. Ich hab' eine Red' gehalten und da ist es ein bischen später geworden!" — Frau: „Du und eine Rede? Das wird hübsch gewesen sein!" — Mann: „Nun, sie fand allgemeinen Beifall. Ich hab' gesagt: Bleiben wir noch eine Zeit lang sitzen!"

In einer Dorfschule fragte der Lehrer seine A-B-C-Schützen, wann sie zu beten pflegten. „Betet ihr morgens?" „Nei, Herr Lehrer." — „Betet ihr mittags?" „Nei, Herr Lehrer." — „Ja, betet ihr denn überhaupt nicht?! Wann betet ihr?" — Antwort: „Wenn's dunderet!"

Druckfehlerteufel. Verwandten, Freunden und Bekannten die erfreuliche Nachricht, daß mich meine liebe Frau heute zum fünften Male mit einem kräftigen, gesunden Jungen erfreut hat. Alex. Müller, Schreimaschinenfabrikant.

Vorsicht. Heiri: „Säg, Hans, was hest eigetli dört im Sack im Wägeli?" — Hans: (ganz leise und geheimnisvoll): „Haber." — Heiri: „Aber worum seist das so liisli, Du wirst ne doch nit öppe gstohle ha?" — Hans: „Nei, das nid, aber weißt, mi Choli chönnt's ghöre und denn wär halt de Tüfel nümme sicher."

Lehrer: „Ein Sprichwort sagt: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Nennt mir Beispiele dazu!" — Fritz: „He, Eui Nase!"

Zurückgegeben. Chef: „Sie sind ein Esel!" — Commis: „Kann nichts dafür, Herr. Als Sie mich engagierten, sagten Sie, ich sollte mich Ihnen nach Kräften anpassen, und das habe ich getan."

Bei einer Beerdigung fragt ein Neugieriger einen Passanten, wer denn da beerdigt würde. „He, der wo im Sarg ine liegt", erwiderte der Angeredete.

Guter Rat. Mutter: „Herr Jemers, Hans, dänk Dir doch das Malör, het nit üse Sämeli, dä donners Säubueb, es Fränkli g'schlückt!" — Vater: „He, wes witers nüt isch, so tuet das dem Bueb nüt. Gang hurtig mit ihm zur Stürkommission, die bringt der letscht Santime u o das Fränkli use!"

Ein Gast fand in einem Wirtshaus den Most herzlich schlecht. Da fing er dem Wirt zu erzählen an, wie er einen Wirt gekannt, der in den Most die Hälfte Wasser getan, dann wieder die Hälfte weggenommen und noch einmal mit Wasser zugefüllt habe. „Aber wie ist der Most geworden?" fragte der Wirt erstaunt. „Präzis wie dieser", sagte der Mostschweizer, zahlte und ging.